3b
4b
1b
1a
5b
4a
5a
6
5
4
3
1
2
3a
6c
6a
2a
2b
6b
E. PF.

Tafel 47.

Erklärung der Figuren.

Fig. 1. *Carex remota*. Habitus.
„ 1a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 1b. Stengelquerschnitt.
„ 2. *Carex leporina*. Habitus.
„ 2a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 2b. Stengelquerschnitt.
„ 3. *Carex stellulata*. Habitus.
„ 3a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 3b. Stengelquerschnitt.
„ 4. *Carex canescens*. Habitus.
Fig. 4a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 4b. Stengelquerschnitt.
„ 5. *Carex Goodenowii*. Habitus.
„ 5a. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 5b. Stengelquerschnitt.
„ 6. *Carex gracilis*. Habitus (nicht ganz typisch).
„ 6a. Männliche Blüte mit Tragblatt.
„ 6b. Fruchtschlauch mit Tragblatt.
„ 6c. Stengelquerschnitt.

Scharfes Gras (Riesengebirge); Sniegras (Bremen), Snittgras (Hannover, Mecklenburg); Schnidgras (Schweiz: Zürich). Im Gegensatz zu den Süssgräsern, den Gramineen, heissen die Carex-Arten, die gewöhnlich auf „saurem" (sumpfigem) Boden wachsen: Sûr, Sauergras (Nordböhmen), saures Gras (Riesengebirge), sauas Gras (Niederösterreich), Suurgräs (Schweiz: Churfirstengebiet), Sumpfgras (Egerland). Namen wie Snären [vgl. niederl. snoer = Schnur, und „Schnüren" = Agriopyrum repens, vgl. Bd. I, pag. 383] (Hannover: Bassum) und Schleifgras [vgl. ebenda!] (Elsass) beziehen sich auf die weit im Boden umherkriechenden Wurzelstöcke vieler Carex-Arten. Von der Bezeichnung „Engeln" (Böhmerwald, Niederösterreich) vermutet man, dass sie von spielenden Kindern erfunden worden ist, mit Beziehung auf die im Winde hin- und herschwingenden Aehren mancher Carex-Arten. Weniger poetisch wären dann die Namen Lammerschwänze (Ostpreussen); Päzal, Pëzle [= Lamm, in der Kindersprache] (Erzgebirge) ebenfalls nach der Aehren-Form einiger Arten.

Im Dialekt der Luzerner (Wälschtirol; Bez. Borgo), der dadurch von Interesse ist, dass er inmitten des Italienischen eine deutsche Sprachinsel darstellt, werden die Carex-Arten als karnitsch (von ital. carice = Rietgras) bezeichnet; in Gottschee (Krain) heissen sie Shmauwach, vermutlich ein slavisches Wort.

411. Carex díoica L. (= C. laevis Hoppe, = C. Linnaeána Host, = Vígnea díoica Rchb., = Maúkschia lævis Heuff., = Psyllóphora díoica Schur). Sonder-Segge. Taf. 46, Fig. 1.

Ausdauernd, 4 bis 25 (30) cm hoch. Grundachse kriechend, dünne, braune, bis über 10 cm lange Ausläufer treibend. Stengel glatt oder seltener deutlich rauh, gewöhnlich viel länger als die Blätter, stielrundlich bis stumpf dreikantig (Taf. 46, Fig. 1 b). Blattspreite schmal-lineal, borstlich-rinnig, ziemlich straff aufrecht, etwas rauh (vgl. var. scabrella). Pflanzen zweihäusig. Aehren normal eingeschlechtig, bis 1,5 cm lang, dichtblütig, walzenförmig, die männlichen dünn, die weiblichen dicker. Tragblätter eiförmig, ca. 3 bis 4 mm lang, rostbraun, am Rande weisshäutig (seltener fast schwarzbraun), die weiblichen bleibend. Schläuche zur Fruchtzeit wagrecht abstehend (nicht herabgeschlagen), eiförmig, starknervig, plötzlich in den kurzen Schnabel zusammengezogen, ± 3 mm lang, $1^1/_2$ mm breit, oberwärts an den Kielen rauh. Staubblätter 3 (Taf. 46, Fig. 1 a). Narben 2. Früchte ellipsoidisch-linsenförmig, beiderseits zugespitzt. — IV, V.

Auf Hoch- und Flachmooren, stellenweise — besonders auf den norddeutschen Heidemooren zwischen Sphagnum — sehr verbreitet; im Alpengebiet vereinzelt bis 2450 m (Schlern in Südtirol) hinaufsteigend.

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut durch fast ganz Europa, Sibirien, Nordamerika.

Aendert wenig ab: var. isógyna Fries. Am Grund der männlichen Aehre mehrere weibliche Blüten.

var. Metteniána C. B. Lehmann. Männliche Aehren am Grunde mit nur einem (bei der Reife meist abstehendem) Schlauch.

var. scabrélla Fries (= var. paralléla [Sommerf.] Klinggr.). Stengel deutlich rauh. Pflanze meist höher (bis 30 cm). Aehren kurz. — In Ost- und Westpreussen, Schweden, Nord-Russland beobachtet.

412. Carex Davalliána[1]) Sm. (= C. scábra Hoppe, = C. pulicáris All., = Vígnea Davalliána Rchb., = Maúkschia scábra Heuff.). Torf-Segge, Hackbart. Taf. 45, Fig. 2 und Fig. 209.

Zu der Bezeichnung Bürsling siehe bei Nardus (Bd. I. pag. 372).

Ausdauernd, dichte, feste Horste bildend, 10 bis 30 (50) cm hoch (Fig. 209). Stengel zahlreich, stielrund (Taf. 45, Fig. 2c), oberwärts meist rauh. Laubblätter stumpf, dreikantig, dunkelgrün, ± stark rauh (seltener fast glatt). Pflanze zweihäusig (Taf. 45, Fig. 2 und 2a). Aehren eingeschlechtig, lineal, die weiblichen meist länger und lockerer als bei nr. 411. Tragblätter länglich, von der Frucht nicht abfallend. Narben 2. Fruchtschläuche allmählich in den längern Schnabel verschmälert, 3 bis 4 mm lang, 1 mm breit, schwachnervig, zuletzt etwas zurückgeschlagen oder zurückgekrümmt. — IV bis VI.

Fig. 209. Horst von Carex Davalliana Sm. Phot. V. Zünd, München-Luzern.

Stellenweise sehr häufig und oft gesellig auf Flachmooren, auf kurzrasigen, überrieselten Rietwiesen, auf Weiden, (im norddeutschen Flachlande sehr selten); in den Alpen vereinzelt bis 2550 m (Hörnli bei Zermatt im Wallis). Selten auch auf Hochmooren.

Allgemeine Verbreitung: Süd- und Mitteleuropa (fehlt in England, Dänemark und Skandinavien), Kleinasien, Sibirien.

Aendert wenig ab: var. Sieberiána (Opitz) Beck (= var. andrógyna Döll). Am Grunde der männlichen Aehre mehrere weibliche Blüten. — Zerstreut und meist mit dem Typus.

var. glabréscens Pacher. Stengel und Blätter meist glatt. — Der Hackbart ist eine minderwertige Streuepflanze von geringem Ertrag.

Von Bastarden dieser beiden Arten sind bekannt: 1. Carex dioica L. × C. Davalliana Sm. (= C. Figértii Aschers. et Graebner). Lockerrasig. Stengel schwach rauh. Schlauch weniger stark nach abwärts geneigt als bei nr. 412. — Sehr selten in Norddeutschland (Liegnitz: Arnsdorf und Fellendorf) beobachtet. 2. C. dioica L. × C. stellulata Good. (= C. Gaudiniána Guthnick). Tracht von C. stellulata. Stengel nur oberwärts rauh oder ganz glatt. Spreite zusammengefaltet, meist nur an der Spitze rauher, zuweilen glatt. Tragblätter stumpf rostbraun, schmal weiss-hautrandig. Blütenstand aus 1 bis 3 (etwas entfernten) Aehren bestehend. Seitenständige Aehren ganz weiblich oder am Grunde männlich, die endständige am Grunde gestielt. — Selten auf Hochmooren in der Schweiz (Kappel, Amsoldinger See bei Thun), im Vorarlberg (bei Bregenz), in Tirol (Plansee, bei Rattenberg, in Bichlach bei Kitzbühel, Wildalpsee bei Fieberbrunn, Pass Thurn), in Oberbayern (bei Tölz), bei Göttingen (Bramburg bei Adelebsen), Offenbach (Hengster) und Fenn am Grunewaldsee bei Berlin (1903). 3. C. dioica L. × C. canescens L. (= C. microstáchya Ehrh.). Erinnert im Habitus an eine mehrährige nr. 411. Pflanze ausläufertreibend. Blätter borstlich gefaltet oder rinnig, an der Spitze dreikantig. Spreiten wenig rauh. Blütenstand mit 2 bis 4, genäherten weiblichen und 1 endständigen, männlichen (an der Spitze oft weiblichen) Aehre. Tragblätter sehr kurz. Schläuche eiförmig,

[1]) Nach dem englischen Botaniker Edmund Davall (geb. 1763, gest. 1798), später Forstmeister in Orbe im Kanton Waadt in der Schweiz.

na
09.

hl-
el-
ren
eal,
eist
als
ter
cht
n 2.
äh-
ern
ert,
mm
zu-
ge-
ck-
VI.
sehr
auf
urz-
lten
den,
ach-
llis).

nark

der

ertige

Sm.
nach
chtet.
engel
glatt.
ehren
runde
(bei
Pass
Fenn
Jhrh.).
oder
n und
örmig.

ter in